

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis XV

Prolog 3

Erstes Buch

Die Konstante: Das rechtspositivistische Projekt von Hans Kelsen

9

A. Die rechtswissenschaftliche Szene aus der Sicht Kelsens:

Die methodologischen Optionen 12

I. Das Naturrecht: Allgemeine Darstellung seiner theoretischen Leitlinien . 12

1. Historische Rechtsschule und Gewohnheitsrecht im

19. Jahrhundert: Verdeckte Naturrechtslehre 21

a) Ausgangspunkte und Programmatik der Historischen

Rechtsschule: Volksgeist contra Kodifizierung während der

deutschen Romantik 22

aa) Säkularisierung und Kodifikationsbewegung gegen Ende

des 18. Jhs.: Die »Degeneration« des Rechts 23

bb) Romantik und die Suche nach einem organischen

Geschichtlichkeitsverständnis 28

cc) Historische Rechtsschule: Anliegen und theoretisches

Instrumentarium 32

b) Volksgeist, Rechtsquellen und das Verhältnis zwischen Moral und

Recht im Lichte der Historischen Rechtsschule:

Die Identifizierung ihrer naturrechtlichen Elemente 36

2. Nachkriegszeit, Naturrecht und die Gerechtigkeitsdiskussion 40

a) Die positivrechtliche Norm und die naturrechtliche Gerechtig-

keitsnorm: Eine methodologische »Entweder-oder«-Analyse . . . 41

b) Naturrecht und Gerechtigkeitsnorm am Beispiel der Auffassung

Platons 45

aa) Philosophische Grundthesen Platons: Ideen- und Seelenlehre

im Rahmen seines dualistischen Weltbildes 46

bb) Auf der Suche nach der Gerechtigkeit: Zwischen <i>formeller</i> und <i>materieller</i> Antwort	49
cc) Die platonische Lösung für das Erkenntnisproblem der Gerechtigkeit: Das Gute als <i>mystisches</i> Erlebnis	51
II. Die <i>methodologische Vereinigung</i> normativer und soziologischer Betrachtungen in der Rechtswissenschaft: der <i>Pseudo-Rechtspositivismus</i>	54
1. Der Rechtspositivismus zwischen Vormärz und <i>fin de siècle</i> : die Begriffsjurisprudenz bei <i>Carl Friedrich von Gerber</i> , <i>Paul Laband</i> , und <i>Rudolph von Jhering</i>	56
a) Vom Volksgeist zur Begriffsjurisprudenz: die <i>Ent-</i> oder <i>Verwicklung</i> der Historischen Rechtsschule	58
b) Methodologische Merkmale der Begriffsjurisprudenz: <i>Konstruktivismus</i> und der Ausschluss <i>non-juristischer</i> Elemente aus der rechtswissenschaftlichen Betrachtung	68
2. Rechtswissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. und die Suche nach dem <i>Faktizitätselement</i> des Rechts	74
a) Die <i>Zeit der Dürre</i> in der Rechtswissenschaft: Die methodologische Vorherrschaft der Begriffsjurisprudenz	74
b) Das <i>unbändige</i> Temperament des Nachmärzes: <i>Rudolph von Jhering</i> – vom Traum zur Tat in der Rechtswissenschaft	82
3. Georg Jellinek und seine <i>Zwei-Seiten-Theorie</i> : der Versuch einer <i>methodologischen Synthese</i>	89
B. Ein Wort zur Begrifflichkeit in der Rechtswissenschaft: <i>Rechtstheorie</i> oder <i>Rechtsphilosophie</i> ?	96
C. <i>Hans Kelsen</i> und sein rechtspositivistisches Projekt: Methodologische Grundlinien zu einer <i>selbständigen Rechtswissenschaft</i>	103
I. Die Untauglichkeit naturrechtlicher und pseudo-rechtspositivistischer Modelle: Der <i>dekonstruktivistische</i> Ansatz <i>Kelsens</i>	105
1. Rechtswissenschaft und Naturrechtslehre: Die <i>Unmöglichkeit</i> einer Verschmelzung von Moral und Recht	106
2. Rechtswissenschaft und Pseudo-Rechtspositivismus: Die Untauglichkeit der Kausalitätsmethode zur Erfassung des Rechts	109
II. Das rechtspositivistische Projekt Kelsens in affirmativer Darstellung: <i>Rechtswissenschaft</i> als <i>Rechtstheorie</i>	112
1. Alles Recht ist positives und ausschließlich positives Recht, <i>secundum non datur</i> !	113

2. Das Primat des <i>Relativismus</i>	116
3. <i>Sein</i> und <i>Sollen</i> als Erkenntnismodi	119
4. <i>Reinheitsthe</i> se als <i>Objektivitäts</i> garant einer <i>selbständigen</i> Rechtswissenschaft	123

Zweites Buch

Die *Variable*: Die Allgemeine Rechtslehre *Hans Kelsens* –
dargestellt anhand seines Geltungsbegriffs

129

A. 1911–1913: Eine zuerst lediglich <i>statisch</i> konzipierte Allgemeine Rechtslehre	130
I. Grundstrukturen der »ersten« Allgemeinen Rechtslehre <i>Kelsens</i>	131
1. Kelsens Lehre der Zurechnung während seines Frühwerks	134
2. Rechtssatzlehre als Instrument zur Darstellung von Rechtspflichten	140
II. Die theoretische Rechtfertigung der <i>Kelsen'schen</i> Geltungsauffassung: Eine <i>petitio principii</i>	148
B. 1913–1920: Die theoretische » <i>Aufrüstungszeit</i> «	152
I. <i>Rechtsdynamik</i> und <i>Stufenbaulehre</i> : Die Gewinnung eines <i>mehrfachen</i> rechtswissenschaftlichen <i>Dimensionalitäts</i> denkens	155
II. Der <i>intrikate</i> Weg zur Grundnorm	169
C. 1920–1961: Die <i>klassische</i> Phase – die <i>Reine Rechtslehre</i>	184
I. Zum Geltungsgrund normativer Ordnungen: das <i>statische</i> Modell	187
II. Zum Geltungsgrund von Rechtsnormen im Lichte der Reinen Rechtslehre: das <i>dynamische</i> Modell	190
1. » <i>Ent-naturrechtliche</i> « Grundnorm und die <i>transzendental-logische</i> Argumentation <i>Kelsens</i> zur Geltungsbegründung von Rechtsnormen: die <i>Geltungsstruktur</i>	192
2. Die vielfältige Valenz des Geltungsbegriffes: die Geltungs- <i>bedeutung(en)</i>	206
a) Erkenntnistheoretische Perspektive der Geltung	207
aa) Geltung als <i>normative Existenz</i> : Geltung als Ausdruck von <i>Sollen</i> , nicht von <i>Sein</i>	207
bb) Geltung und erkenntnistheoretische Einheit: Geltung als Synonym für <i>widerspruchslose</i> bzw. <i>sinnvolle</i> Rechtsnorm	210

b) <i>Statische und dynamische Rechtsbetrachtungsformen und der Geltungsbegriff</i>	216
aa) Die <i>statische</i> Perspektive: Geltung als <i>begründete Verbindlichkeit</i>	217
bb) Die <i>dynamische</i> Perspektive: Geltung als <i>hybride Zugehörigkeit</i>	220
3. Geltung und Wirksamkeit: der <i>Mittelweg Kelsens</i> hinsichtlich der Faktizitätsfrage	225
D. 1962–1973 (1979): <i>Kritische Fortsetzung der Reinen Rechtslehre</i> . .	233
I. Die Grundnorm als ein <i>fingierter</i> Denkbehelf zur Begründung der Geltung von Rechtsnormen: die <i>Geltungsstruktur</i>	236
II. Die Multivalenz des <i>Kelsen'schen</i> Geltungsbegriffes: die <i>Geltungsbedeutung(en)</i>	246
1. Erkenntnistheoretische Perspektive der Geltung: Geltung als <i>Existenz</i>	246
2. <i>Dynamische</i> Rechtsbetrachtung und Geltungsbegriff: Geltung als <i>hybride</i> Zugehörigkeit, als <i>begründete</i> Verbindlichkeit und auch als <i>anerkannte</i> Rechtsnorm	248
III. Geltung und Wirksamkeit: der <i>neue Mittelweg Kelsens</i> hinsichtlich der Faktizitätsfrage	253

Drittes Buch

Die Bilanz: Die Verzahnung des *rechtspositivistischen Projekts* mit der *Allgemeinen Rechtslehre*

257

A. Die <i>Kelsen'sche</i> Darstellung der Rechtsordnung: Zwischen einer <i>korrigierenden</i> und einer <i>reinen Beschreibung</i>	261
I. Die Einheit der Rechtsordnung: Auf dem Weg zu einer Vorherrschaft der Konzeption vom <i>Erzeugungszusammenhang</i>	261
II. Das Instrumentarium zur Erfassung von Rechtsnormen: Der <i>beschreibende</i> Rechtssatz	265
1. <i>Rechtssatzformulierungen</i> zwischen 1911 und 1973 (1979)	266
a) Das Frühwerk <i>Kelsens</i> : <i>Rechtssatz im weiteren und im engeren Sinne</i>	266
b) Die klassische Phase: <i>Primärer und sekundärer Rechtssatz</i>	268
c) Die letzte Phase: Der <i>nicht-deontische, indikativisch</i> formulierte <i>Geltungsrechtssatz</i>	271

2. Kelsens theoretische Entwicklung in Richtung einer <i>geeigneten</i> <i>Rechtssatzformulierung</i>	272
B. Die <i>Normativitätsfrage</i> bei <i>Kelsen</i> : Die <i>Achillesferse</i> der Reinen Rechtslehre?	275
I. Geltung als <i>Verbindlichkeit</i> : Die <i>starke</i> Normativitätskonzeption	276
II. Die <i>andere Seite der Normativität</i> bei <i>Kelsen</i> : Die <i>schwache</i> Konzeption	279
Epilog	283
Literaturverzeichnis	285
A. Primärliteratur	285
B. Sekundärliteratur	290
Personenregister	309
Sachregister	310